

Lilia Hassaine: „Tödliche Transparenz“

Die Revolution der totalen Sichtbarkeit

Von Sonja Hartl

02.10.2025

Gläserne Häuser und Bürgertribunale: Die Französin Lilia Hassaine entwirft in ihrem dystopischen Kriminalroman „Tödliche Transparenz“ das Szenario einer Gesellschaft, in der es keine Privatsphäre mehr gibt - und darum angeblich auch keine Verbrechen mehr. Doch hat wirklich niemand mehr etwas zu verbergen?

Frankreich im Jahr 2049. Totale Sicherheit durch totale Transparenz. So lautet das Versprechen, das das Land dauerhaft verändert hat. Kameras sind überall, die Menschen wohnen in gläsernen Häusern, zusätzlich durchstreifen Nachbarschaftswachen die Viertel.

Alles ist für jeden jederzeit sichtbar. Oder sollte es sein. Denn niemand weiß, was mit der Familie Royer-Dumas passiert ist. Drei Menschen - Vater, Mutter, Sohn - sind aus einem wohlhabenden Viertel einer größeren Stadt einfach verschwunden. Nur: Wohin?

Die Gewalt wird stiller

Die ehemalige Polizistin Hélène Dubern soll herausfinden, was passiert ist. Sie hat schon vor den Veränderungen bei der Polizei gearbeitet – und weiß daher noch, wie man bei einem Verbrechen ermittelt.

Dabei dürfte es den Fall der Familie Royer-Dumas eigentlich gar nicht geben. Denn das große Versprechen dieser neuen Gesellschaft ist, dass durch die permanente Sichtbarkeit gerade in geschlossenen Räumen und im eigenen Zuhause nichts Schlimmes mehr passiert. Und doch wird schnell klar, dass die Gewalt in der Zukunft lediglich stiller und noch unsichtbarer als zuvor geworden ist.

Die Zukunft der Klarnamenpflicht

Die französische Schriftstellerin Lilia Hassaine entwirft auf rund 250 Seiten ein überzeugendes Zukunftsszenario, das nicht so weit von der Gegenwart entfernt ist: Schon heute wird Klarnamenpflicht in sozialen Medien als schnelles Allheilmittel gegen Online-Hass und -Hetze gesehen. Warum also dort mit der Transparenz aufhören? Dazu teilen viele Menschen schon jetzt bereitwillig private Details und geben Einblicke in ihr Leben – warum sollte man

Lilia Hassaine

Tödliche Transparenz

Aus dem Französischen von Anne Thomas

Lenos

249 Seiten

26,00 Euro

auch nicht, wenn man doch nichts zu verbergen hat? Und wenn man in der Zukunft doch mal ein bisschen Intimsphäre will, kann man den Deckel seines Sarkophag-Betts schließen.

An die Stelle der Privatheit ist in „Tödliche Transparenz“ ein rigoroser Moralismus getreten: Der sozialen Kontrolle kann man nicht entgehen. Nach außen gehen alle äußerst wertschätzend miteinander um. Wut ist suspekt. Eigensinn führt zur Therapie. Die Strafmündigkeit wurde auf sieben Jahre gesenkt. Bürgertribunale entscheiden über Abweichler.

Wer nicht mitmacht, ist verdächtig

Gekonnt inszeniert Lilia Hassaine das Szenario ihres Buchs auf dem Grat zwischen dem, was wir heute schon tun, und dem, was noch passieren könnte. Dazu passen der nüchterne Erzählton und die Wechsel zwischen allwissender Erzählstimme und Héléne Duberns Ich-Perspektive. Sie sehnt sich mittlerweile nach Unsichtbarkeit, weiß aber: Wer nicht mitmacht, ist grundsätzlich verdächtig.

Zudem ist der Kriminalfall ein äußerst wirksamer Kontrast zu dieser schönen neuen Welt: Von vorneherein ist – wie schon heute in diesen Fällen – der Vater der Hauptverdächtige. Er galt als aufbrausend, passte auch nicht so richtig in das vornehme Viertel. Aber eines zeigt dieser Fall dann letztlich auch: Nur weil alle alles sehen können, heißt das noch lange nicht, dass auch alle alles sehen wollen.

„Tödliche Transparenz“ von Lilia Hassaine steht auf Platz 1 der Krimibestenliste Oktober 2025 (PDF).